

SWR2 Leben

Ein Leben in Tonträgern – der Jazzmusiker Gunter Hampel

Von Ralf bei der Kellen

Sendung vom: 28.11.2022, 15.05 Uhr

Redaktion: Fabian Eläsßer

Regie: Ralf bei der Kellen

Produktion: SWR 2022

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

EIN LEBEN IN TONTRÄGERN – DER JAZZMUSIKER GUNTER HAMPEL

Musik:

O-Ton Gunter Hampel 1967:

GH: „Wir spielen die Musik, die wir in unseren Köpfen haben, als Vorstellung von Musik überhaupt. Und die Einflüsse, die auf uns einwirken, sind Einflüsse aus der Musik überhaupt, die es gibt. Überall, die wir alle hören. Und vor allem aus unserem Leben. Und das ist das Wichtigste. Wir leben so, wie wir spielen.“

IVer: „Wenn Sie die Kategorien nicht wollen, können Sie mir ein Ziel nennen, auf das es zugeht?“

GH: „Musik. Nur Musik. Allein die Musik, die wir in dem Moment, wo wir spielen, in unserem Kopf haben. Und im Körper.“

(0'35)

O-Ton Gunter Hampel 2022:

(7'40) „Bewusst leben, das heißt: jede Minute, jede Sekunde, jeden Bruchteil der Sekunde da sein. Wenn Du Musik machst, kannst nicht einfach da vor dich hindösen, weil... der [andere] spielt da ja grade was, mit dem er dich antört. Oder sowas. Der dich animiert.“

Autor:

Jazzmusiker Gunter Hampel beschreibt seine Berufung – die Musik. Einmal 1967 in seinem ersten Fernsehinterview, und einmal bei einer Begegnung im Sommer 2022. Dazwischen: 55 Jahre mit jeder Menge Musik. Und Leben. Was für Gunter Hampel ein und dasselbe ist.

O-Ton:

Atmo: Auto: Blinker, Türenknallen, etc.

„Hallo!“

„Hallo, ich bin Ralf.“

„Cavana.“

„Weißt Du, wie man zur Autobahn kommt hier?“

„Über die Donaustraße würde ich wahrscheinlich versuchen.“

(0'15)

Autor:

Ein Sonntagmorgen im Juli: Ingo Vaupel, langjähriger Freund von Gunter Hampel, Cavana, Gunter Hampels Tochter und ich machen uns von Berlin aus auf den Weg nach Göttingen. Gunter möchte, dass jemand mal einen Blick wirft auf seine Sammlungen.

O-Ton:

GH: „Hello! How was the ride?“

Cavana: „Easy, easy...“

Autor: „Hallo Gunter.“

GH: „Was mache ich mit Dir?“

Autor: „Was Du mit mir machst? Du, ich dachte-,“

GH: „Oder was machst Du mit mir?“

Autor: „Was ich mit Dir mache, wenn ich was machen darf? Ich nehm‘ Dich auf... und wir machen noch ein bisschen Interview?“

GH: „Das heißt, Du wirst alles mitschneiden?“

Autor: „Würde ich machen, ja. Wenn das ok ist?“

GH: „Im Grunde genommen ja – wenn er nicht so diese unanständigen Witze erzählt...“

Autor:

Das hatte Ingo aber sowieso nicht vor. Gunter Hampel, kurz vor seinem 85. Geburtstag, lehnt in schwarzer Lederjacke, T-Shirt und Jogginghose an der Mauer neben der Haustür seines Göttinger Domizils. Geboren ist er 1937 – ca. 200 Meter Luftlinie entfernt.

O-Ton:

„Mein Geburtsort ist Paradiesweg Nummer zwei.“ (Cavana lacht)

Autor:

Das Haus stammt deutlich sichtbar aus den 1950er Jahren. Und es ist Teil von Gunters Geschichte.

O-Ton:

„Das Haus war hier... und sonst war alles frei. Und da hat mein Patenonkel und ich das Haus entworfen... ich war noch auf der Hochschule. Und ich habe da richtig im Keller mitgearbeitet, die ganze Zeit und so – man kann sagen, ich hab‘ das Haus mitgebaut.“

Autor:

Gunter ist ein sehr zugänglicher und mitteilbarer Mensch. Das kenne ich aus den letzten 15 Jahren, in denen ich mich oft vor oder nach Konzerten mit ihm unterhalten habe. Und so sind wir gleich mittendrin in seiner Lebensgeschichte.

O-Ton: (2. IV) (NICHT draußen)

9‘37‘15 „Ich hab‘ Architektur studiert; mein Alter wollte nicht, dass ich Musiker werde. Er hat mich nach Braunschweig auf die TH geschickt. Meinem Vater erschien das adäquat, weil er konnte mich gebrauchen. Er hat mir nämlich den Auftrag gegeben, eine Lagerhalle für ihn zu bauen. Das war eigentlich sein Motiv.“

Autor:

Die Familie von Gunters Vater stammte aus dem Erzgebirge. Alles Musiker, wie Gunter immer wieder betont.

O-Ton:

“Mit meinem Vater würde ich heute sofort eine Band machen!“

Autor:

Hampel Senior verdiente seinen Lebensunterhalt als Inhaber einer Dachdeckerei. Die Lagerhalle brauchte er für die Gerüste.

Atmo:

N.N.

Autor:

Die Halle steht hinter dem Wohnhaus. Auf der Vorderseite steht sie auf Säulen, die höchstens so dick sind wie ein Unterarm.

O-Ton:

„Das habe ich genau statisch errechnet, dass es bis zu – ich weiß jetzt die Zahlen nicht im Kopf, 4000 pro Quadratmeter Kilo Gewicht aushalten kann. Und das hat mir hier in Göttingen keiner geglaubt. Also hier das Stadtbauamt und all sowas. Und da musste(n) mein Vater und ich nach Hildesheim fahren, weil Hildesheim ist die Oberzentrale für Niedersachsen. Und da haben die das, ich glaube, die haben vier Wochen gebraucht, um das nachzurechnen. Und dann kriegten wir das OK: ihr könnt das bauen.“

O-Ton: (2. IV)

9'40'30 „Ich habe auch als Architekt Dinge gewagt, wie ich sie als Musiker jeden Tag eingehe, wenn ich mit meinen Truppen spiele. // Wir gehen in das Vertrauen hinein, dass wir zusammen improvisieren können und können etwas machen, was viel besser ist als alles aufgeschriebene.“

Musik

Gunter Hampel

Autor:

Am Nachmittag steigen wir dann in den Keller, den Gunter vor über 60 Jahren mit ausgehoben hat.

O-Ton:

Cavana: „Welcher Keller ist es, Gunter, der oder hier?“

GH: Wir fangen hier an bei der Nummer eins.

(Schlüssel)

Cavana: Jawoll, passt... super.

Autor:

Es erschließt sich uns ein Raum voller Kassetten, Schallplatten, Videobänder. Das Leben bzw. das Lebenswerk von Gunter Hampel. Dessen Umfang seinem Verwalter aber nicht zum Verhängnis werden soll.

O-Ton:

Autor: Oh, pass auf, bevor das runterfällt...

GH: Ja, das isse... ich bin froh, dass wir es hier reingekriegt haben...

Autor:

Gunter möchte ein bisschen mehr Ordnung in seine mögliche Hinterlassenschaft bringen.

O-Ton:

GH: „Naja, ich meine... ich weiß nicht, wie lange noch noch lebe. Ich bin 88...“

Ingo: „Hundert wolltest Du werden.“

GH: „85. Jo, das, äh, *will* ich...“

Autor:

Ingo sortiert die Platten – und stößt dabei auch auf eine Reihe LPs der Sängerin Jeanne Lee, Gunter Hampels Frau und Cavanas Mutter. Auch ein überlebensgroßes Bild von ihr kommt zum Vorschein.

O-Ton: / Atmo N.N.

Platten / Bild Jeanne Lee

O-Ton Joachim-Ernst Berendt, SWR 1963:

„Und nach Albert Mangelsdorff und Willie Ruff darf ich ihnen das Duo vorstellen, das im Mittelpunkt dieser Sendung, dieses kleinen Kammerjazzkonzertes steht. Es ist aus New York zu uns gekommen: die Sängerin Jeanne Lee und der Pianist Ran Blake.“ (0'18)

Musik:

Ran Blake / Jeanne Lee

O-Ton:

(6'47) „Da habe ich noch Architektur studiert. Da komme ich nach Hause, hier nach Göttingen, und bin dann hier bei meiner Familie in die Stube gegangen – und hab' dann die Jeanne da singen gehört. So als schickt mir ein Vogel (lacht), so als schickt mir jemand seine Visitenkarte.“

Autor:

Das war 1963. Kennengelernt hat er sie dann aber erst fünf Jahre später. Dass er sie mit einem Vogel vergleicht, macht durchaus Sinn für Gunter.

Musik:

Eric Dolphy / John Coltrane – Dolphy Solo auf "My Favourite Things"

Autor:

1963 hat er sein Leben bereits völlig der Musik verschrieben. 1964 trifft er bei einem Konzert auf den Saxophonisten und Flötisten Eric Dolphy. Der einen wichtigen Einfluss auf seine Musik hat.

O-Ton

(2'46 / 2'28) „Naja, ich bin natürlich zur Bassklarinette gekommen durch Eric Dolphy. Der Eric Dolphy, der war in Düsseldorf. Und ich wohnte bei der Oma Schmitz, und die hatte einen Garten. Und da sagte mir die Oma Schmitz, das war die ältere Dame, die da vermietet hatte, sie hätte uns gehört, das wäre so himmlisch gewesen, wie wir beide mit den Flöten und den Bassklarinetten im Garten mit den Vögeln gespielt hätten. Die war ganz verzückt.“

O-Ton

RBdK: „Das hat der gerne gemacht, ne? Das hat seine Mutter später auch immer wieder gesagt, der hat im Garten gestanden und mit den Vögeln gespielt.“

GH: „Ja, das mache ich jeden Tag! Hier! Oder manchmal singe ich nur, das geht auch. Weil die merken, dass ich ihre Sprache spreche.“

Autor:

Von dem Moment mit Eric Dolphy, Gunter und den Vögeln gibt es leider keine Aufnahmen. Seit Ende der 1960er Jahre nimmt Gunter dafür so gut wie alles auf. Er zieht eine Kamera aus seiner Jackentasche.

O-Ton

(Gunter Hampel singt, die Vögel antworten)

„Mein Stimme is lauter, weil ich näher dran bin. Das ist der Baum, der hinten steht. Und da wimmelt es nur von Vögeln. Und die fordern mich! Und ich hab' da so zwei Futterstellen, die sind ständig besucht, Tag und Nacht.“

O-Ton

IV: „Und Du nimmst das immer auf?“

GH (lacht) „Kannste sowas unaufgenommen lassen?“

Autor:

Viel ist auf jeden Fall nicht unaufgenommen geblieben im Leben von Gunter Hampel. Und so einiges ist auch auf Platte erschienen. So zum Beispiel die erste musikalische Begegnung mit Jeanne Lee.

Musik:

Gunter Hampel / Jeanne Lee – O Western Wind

Autor:

Nach Stationen in Amsterdam, Antwerpen und Paris ziehen Gunter und Jeanne schließlich in die USA. Nach drei LPs bei drei Plattenfirmen gründet er 1969 sein eigenes Plattenlabel, „Birth Records“. Warum?

O-Ton

„(6'29) Vielleicht genügt Dir das: um freie Hand zu haben, wann ich produzieren darf – und, dass mir keiner reinredet: Du musst noch den mit da draufnehmen und den noch mit daraufnehmen.“ (0'15)

Musik:

N.N.

[O-Ton

„Ich hab' mich einfach besser gefühlt, mir gedacht: Ich mach' die Platte so, ich mach' die Musik so, wie ich's am besten kann. Und das war viel besser als all diese Joachim Ernst Berendt-Produktionen, diese kommerziellen, weil – da musst Du immer Kompromisse machen.“ (0'30)

Musik:

N.N.]

O-Ton

„Und ich stell' mir vor, dass'n Maler nen Bild malt, was er gut findet, und dann verkauft. Und ich eben so auch meine Musik aufnehme, dass es die Chance hat, ein Original zu sein.“

Autor:

Ich frage ihn, ob er weiß, wieviele Platten er herausgebracht hat. Die Antwort: typisch Gunter Hampel:

O-Ton

„Ich hab‘ irgendwann mal aufgehört, zu zählen – weil ich fand, ich müsste wichtigeres machen. (Um) die kostbare Zeit, die ich lebe, voll zu nutzen. Volle Aufmerksamkeit zu geben an diese Schöpfung hier. An das, was die Erde uns hier möglich macht. Ich weiß nicht – auf‘m Mond kannst du nicht spielen, da ist keine Luft!“

Autor:

Weiter geht es mit dem Zug durch Gunters gesammeltes Musik-Leben. Nächste Station: Erdgeschoss.

O-Ton

Cavana: „Gunter, wo bist Du?“

GH: „Ich bin hiiiiier!“

Cavana: „Die Bänder sind doch im Klavierraum, oder?“

GH: „Da gehen wir jetzt hin, ja. (...) Ja, hier sind Cassetten. Also nicht Rundfunkbänder oder Studiobänder, weil ich hab‘ unsere Livekonzerte – ich hab‘ immer alles mitgeschnitten. Da kann ich nicht rein, kannst Du da rein?“

Cavana: „Ja, ich hab‘ nen Schlüssel.“ (Türknarren)

O-Ton

GH: „Guck‘ mal, hier sind zum Beispiel eine Reihe... das sind Original Studiobänder. Woll‘n mal gucken, was da drauf ist. 442 – ich hab‘ meine Kompositionen immer nummeriert. Ahhhh... München.“

Cavana: „81“.

O-Ton:

GH: „Und jetzt kommen hier – die Schätze.“

(Atmo Schrank)

GH: „Und hier ist Gunter Hampel und Marion Brown in Maine im September 1972. Ich weiß gar nicht, ob das veröffentlicht worden ist.“

Atmo:

Wühlen in den Bändern

Autor:

Irgendwann stoßen wir auch auf die Masterbänder zu den LPs „Ruomi“ und „Cavana“. Gunter hat jedem seiner Kinder eine Platte gewidmet. Cavana spricht ihn auf die ungewöhnlichen Namen an. Die Erzählung gehört offensichtlich zur Familiengeschichte.

O-Ton:

„Das war unten in der Wohnung. Und die Jeanne war schwanger. Und das Kind sollte bald geboren werden. Und da sagt die Jeanne: Wie nennen wir sie? Wenn’s n Junge is und wenn’s n Mädchen is? Und auf einmal guck‘ ich an die Wand und da war ein „R“ – in Feuer geschrieben! – Ru-O-Mi. Entweder hab‘ ich ne wahnsinnige Fantasie oder das Leben ist mannigfaltig. Keine Ahnung.“

RBdK: „Oder es waren Drogen im Spiel – das ist immer die nächste Möglichkeit.“

GH: „Jaaaaa, aber wir waren nie... wir haben mal nen Joint geraucht, aber keine schweren Drogen (genommen).“

RBdK: „Kein LSD? Zu der Zeit?“

GH: „Ach, LSD! (lacht) Das ist noch was anderes. Das ist eine Droge, die wir Menschen gemacht haben. Die hat irgendeiner gekocht!“

Atmo:

Wühlen in Bändern – Band Boulou Ferré taucht auf.

Autor:

Wir graben weiter in den Bändern voller kompromissloser Musik. Gunter findet die Aufnahmen zu einer LP, die er 1970 mit dem französischen Gitarristen Boulou Ferré gemacht hat. Er hatte ihn zufällig auf der Suche nach einem Schlafplatz in St. Tropez getroffen.

O-Ton:

(9'33) „Ja, ich hatte ein Aufnahmegerät dabei. Und das habe ich einem Franzosen gegeben, der da nen Kumpel vom Boulou war. Und der hat vor lauter Aufregung, weil wir so geil gespielt haben, hat der das nicht richtig eingestellt, da war alles total übersteuert. Aber die Aufnahmen waren so außerordentlich, dass ich diese übersteuerten Aufnahmen auf die Platte gemacht habe. Also, Du musst Dich schon ganz schön anstrengen, um zu hören, wo die Musik da überhaupt rüberkam.“

Musik:

Gunter Hampel / Boulou Ferré - XXX

Autor:

Wie man selber Platten macht, hatte Gunter von seinen Freunden aus der Chicagoer Szene gelernt. Von denen die meisten afro-amerikanischer Herkunft waren, genau wie seine Frau Jeanne Lee. Und einige von ihnen trauten dem weißen Europäer erstmal nicht so richtig über den Weg. In Gunters Vokabular hat das Wort „Berührungsangst“ aber keinen Platz. Was vielleicht auch Resultat jener Erfahrung aus dem Jahr 1945 ist, als sich US-Soldaten auf dem Hof der Hampels in Göttingen niederließen. Darunter auch ein schwarzer GI.

O-Ton:

„Ich bin mit meinem Akkordeon auch zu dem gegangen... und dann hat der was mit mir gemacht, was ich überhaupt nicht kannte – der hat mit mir gejammt. Wir haben auf der Grundlage von irgendwelchen Stücken, die er da spielte, haben wir zusammen improvisiert. Ich hab' gehört, was der da spielt und hab danach meine Töne gesetzt. Wie das im Jazz halt so gemacht wird. Ich hatte noch nie Jazz gehört in meinem Leben vorher. Und da habe ich ganz schnell begriffen, dass man zusammen spielen kann, indem man einander zuhört und improvisiert. So einfach ist das mit der Jazzmusik. Und meine Mutter sagte immer: geh' nicht zu den Schwarzen, die fressen kleine Kinder!“

Autor:

In den folgenden knapp acht Jahrzehnten fand Gunter immer wieder Zugang zu den verschiedensten Menschen über die Musik. Oder auch nur, weil er einfach er selbst war. Eine Geschichte wird taucht immer wieder in den Erzählungen von Familie und Freuden auf. Gunter beginnt; seine Tochter Cavana erzählt sie zuende.

O-Ton Gunter Hampel:

(3'22, im Park) „Als ich im Sweet Basil gespielt habe, mit meiner Bigband, da bin ich nachts nach Hause, darauf vertrauend, dass mir keiner meine Instrumente wegnimmt. Ich hab auf mein Vibraphon mein Tenor, Bassklarinette und Flöte, hab ich alles obendrauf gepackt, und hab' das nach Hause geschoben.“

O-Ton Cavana:

„Und dann kam so ein dunkelhäutiger Typ. Und der meinte: „Eh, hast Du für mich eine Zigarette? Und nachts bei so einer Situation auf einer einsamen Straße – die meisten Leute würden zusammenziehen [sic] und versuchen, das zu vermeiden. Aber Gunter hat [alle seine Koffer hingelegt und] gesagt, er hat keine Zigarette, aber er kann ihm eine drehen. Mein Vater hat überhaupt sein „Weißsein“ nicht geflext sozusagen und hat einfach einem Menschen eine Zigarette gegeben. Und der Schwarze, der war so baff davon, er meinte, so etwas habe ich noch nie erlebt, dass ein Weißer so was für mich tut. Und statt meinen Vater auszurauben, was er natürlich vorhatte, hat er ihn unter Schutz genommen und den Leuten auf der Ecke und der Ecke gesagt: ‚Er gehört zu mir‘ – und er brachte meinen Vater nach Hause. Und so hat er schon wieder einen Freund gewonnen.“

Autor:

Bei unserem Besuch in Göttingen ist Gunter nicht unbedingt in Höchstform. Er erzählt Dinge mehrmals, er fragt seine Tochter, ob seine Brüder noch leben. Alles völlig normal für einen 85jährigen. Wenn es allerdings um seine Musik geht, ist er voll da.

Atmo:

Gül, Frau von Necati öffnet die Tür

„Hi, hallo!“

RBdK: „Hallo Gunter.“

GH: „Ich erfahre eben erst, dass Du mich interviewen willst heute. Ja, und wir können so ne Stunde ungefähr machen.“

RBdK: „Ja, die brauchen wir vielleicht gar nicht mal.“

GH: „Ach so, na dann gucken wir mal...“

Atmo:

wo hinsetzen etc.

Autor:

Über seinen 85. Geburtstag ist Gunter in Berlin. Am liebsten feiert er auf der Bühne – mit seiner Band, die seine Familie ist, und seinen Kindern: Cavana singt, Ruomi tanzt. Was nicht immer ganz einfach war, zumal nach dem Tod von Jeanne Lee im Jahr 2000. Cavana erinnert sich an das erste gemeinsame Konzert:

O-Ton Cavana:

„Ich klinge in mancher Hinsicht sehr wie sie. Und ich konnte meine eigene Stimme nicht ertragen – aus Trauer. Und ich musste mich erst mal an meine eigene Stimme und die Ähnlichkeiten mit Jeanne gewöhnen. Und bei diesem Konzert, das erste Mal, wo wir gespielt haben – da kam ein Ton raus, und das war Jeanne. Und mein Bruder war in der Luft, total theatralisch, in der Luft gesprungen, als er das mitbekommen hat. Und sein Gesichtsausdruck, der war so voller Überraschung und Schmerz gleichzeitig... und

das ist natürlich schwer, so eine Trauer zu triggern, weil – sie fehlt uns allen natürlich. Und ja, man muss mit dem alles fertig werden, ehe man auf der Bühne in der Öffentlichkeit Kritik gegenüberstehen kann. Und *richtig* stehen. Ja... es hat lange gedauert.“

Autor:

An diesem Tag erlebe ich einen Gunter, der wie ausgewechselt ist: Wach und auf alle Frage sofort eine Antwort. Jazz ist offensichtlich ein Jungbrunnen. Oder: *sein* Jungbrunnen.

O-Ton:

RBdK: „Wie fandst Du das Konzert gestern?“

GH: „Du sprichst jetzt von unserem Konzert vorgestern?“

RBdK: „Genau.“

GH: „Naja, ich beurteile wahrscheinlich meine Konzerte anders als jeder andere Mensch. Und kann eigentlich immer erst hinterher... mit den Bändern, die wir ja aufnehmen, nochmal genießen. Denn während wir spielen – dann arbeite ich.“

O-Ton:

RBdK: „Wie ist das – fällt es Dir heute schwerer, mit 85 zu spielen oder ist das genau dasselbe wie mit 25?“

GH: „Ob das schwerer ist... ich meine, ich glaube, die ersten Gehversuche waren viel schwerer zu machen.“

O-Ton:

RBdK: „Und wie ist das jetzt für Dich, mit Deinen Kindern zu spielen? Du hast ja gesagt, Dein Vater hat Dir das Musikmachen beigebracht, dann warst Du mit Deiner Frau ganz lange auf der Bühne, und heute stehst Du da und machst mit Deinen Kindern Musik. Und dann denke ich an eine Gunter Hampel-LP, die heißt ‚Familie‘.“

GH: „Ja, das ist es, wir sind eine große Familie. Und da sie alle diese Talente in sich tragen, obwohl sie gar nicht wissen, den Teil, den ihre Eltern ihnen mitgegeben haben... aber sie merken's so langsam. (lacht) Die sitzen ja beide hier und hören zu.“

RBdK: „Sie sagen aber nichts.“

GH: „Naja, sie sind selbst erstaunt, wie einfach das eigentlich alles sein kann.“

Autor:

Wobei das Leben auf der Bühne für Cavana und Ruomi von frühester Zeit Teil ihres Alltags war.

O-Ton Cavana:

„Wenn wir mit den Eltern sein wollten, beim Schlafen gehen, dann haben wir uns einfach auf der Bühne irgendwo eingekuschelt. Dieser italienische Fotograf (...) der hat dieses Bild, wo Ruomi auf dem Arm von Jean ist, und sie ist noch voll konzentriert in der Note. Aber mein Bruder ist auf dem Arm und schläft. Und so kannten wir das. Wir haben unsere Eltern auf jeden Fall gestört bei der Arbeit – ohne zu stören. Es hat lange gedauert, bis ich ohne Musik einschlafen konnte. Später als Teenager.“

Autor:

Seine Musik auf unzähligen Tonträgern, seine biologische und seine Musikerfamilie – für Gunter Hampel ist alles eins. Und lautet sein so Resümee schlicht:

O-Ton Gunter Hampel

„Mann, was hab‘ ich für ein Leben!“

Autor:

Aber – Gunter Hampel wäre nicht Gunter Hampel, wenn er zum Schluss nicht noch einen Appell an sein Gegenüber vom Stapel lassen würde. Denn sein Sendungsbewusstsein ist mit 85 noch genauso stark wie mit 25:

O-Ton Gunter Hampel

„(Ich) meine, so kann man darüber reden, aber das Wichtigste ist, dass ihr kommt uns unsere Musik anhört und selbst euren Beitrag leistet, indem ihr durch das zuhören, ja, sozusagen den Stoff liefert, auf dem das wachsen kann. Ja? Das ist wie so‘n Garten. Kommt und seid unser Garten, ja?“ (lacht leise)

O-Ton Gunter Hampel

„Ja, schönen, vielen Dank für Dein Interesse und, äh, versuch‘ anderen Leuten mitzuteilen, dass wir existieren – und sie uns besuchen sollen.“

Musik:

Auf Ende.

ENDE